

KULTURABTEILUNG DER STADT WIEN (MA 7)

MUSIK

Das Jahr 1998 stand im Zeichen zahlreicher Jubiläen. Eine der ältesten musikalischen Einrichtungen Europas, die Wiener Hofmusikkapelle, feierte ihren 500. Geburtstag. Mit einem Konzert im Redoutensaal und einem Festkonzert im Musikverein unter der Leitung von Riccardo Muti, wurde dieses Jubiläum gebührend gefeiert. Ebenfalls ihren 500. Geburtstag feierten die Wiener Sängerknaben mit der Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“ im Musikverein.

Ein mehrtägiges Symposium stellte das Thema „400 Jahre Oper“ in den Mittelpunkt. Tagungsort war das Institut für Theaterwissenschaft der Universität Wien, wo namhafte Fachleute aus dem In- und Ausland referierten. Unter dem Titel „Seele Europas“ feierte man im Wiener Stephansdom die österreichische Übernahme der EU-Präsidentschaft. Vertreter aller Religionen brachten literarische und musikalische Beiträge zu Gehör. In zahlreichen Ausstellungen, Lesungen, Konzerten und Workshops wurde der 50. Geburtstag des Staates Israel gefeiert.

In vielen Konzerten gedachte man auch populärer Operettenkomponisten. (50. Todestag von Franz Lehár; 155. Geburtstag von C.M. Ziehrer; 100. Todestag von Carl Zeller).

Abseits aktueller Jubiläen war die Stadt Wien auch 1998 bemüht, die drei großen Veranstalter - die Gesellschaft der Musikfreunde, die Konzerthausgesellschaft und die Musikalische Jugend Österreichs - finanziell zu unterstützen, gefördert wurden darüber hinaus aber auch zahlreiche bedeutende und für das Musikleben unserer Stadt wichtige Ensembles.

Um den Ruf Wiens als Musikstadt auch in Zukunft gerecht werden zu können, ist es unabdingbar, großes Augenmerk auf die Nachwuchsförderung zu legen. Um schon den Kindern im Vorschulalter Musik näher zu bringen, bietet der Kunstverein Wien neben der Kindermusikwoche in den Semesterferien sonntägliche Kinderkonzerte an. Kurz vor Beginn der Sommerferien bietet das Festival Kinderklang, das in Zusammenarbeit mit der Musikalischen Jugend Österreichs durchgeführt wird, ein abwechslungsreiches Programm.

Junge Künstler wiederum brauchen die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und in der Praxis ihr Können zu erweitern. Der Verein Musica Juventutis, das Wiener Jeunesse Orchester und das Gustav Mahler Jugendorchester nehmen sich mit großem Erfolg dieser Aufgabe an.

Eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und sich an anderen Musikern zu messen, ist für junge Künstler besonders wichtig. Dazu bieten diverse Wettbewerbe - wie der Belvedere Hans Gabor Wettbewerb - die Möglichkeit.

Renommiertere internationale Künstler verleihen Sängern mit abgeschlossener Ausbildung beim Wiener Musikseminar und bei den Wiener Meisterkursen den letzten Schliff. Für Instrumentalisten eröffnet Wien als Austragungsort des Fritz Kreisler Violinwettbewerbes und des Beethoven Klavierwettbewerbes große Chancen.

Das Orchester der Stadt Wien, die Wiener Symphoniker, sind nicht nur in Wien oder bei den Bregenzer Festspielen unverzichtbarer Teil des Musiklebens, sie tragen den Ruf Wiens als Stadt der Musik durch ihre Tourneen in die ganze Welt.

Die Bandbreite der geförderten Ensembles reicht vom Clemencic Consort, das sich der Pflege der Barockmusik angenommen hat, über Formationen zwischen Trio und kleinem Kammerorchester bis hin zum Klangforum Wien, das sich der zeitgenössischen Musik widmet.

Vielfältig ist das Angebot diverser Festivals über das Jahr verteilt. Das Frühlingsfest, alternierend von der Gesellschaft der Musikfreunde und der Wiener Konzerthausgesellschaft durchgeführt, konnte auch 1998 wieder steigende Besucherzahlen registrieren. Das Jazzfest ist, neben Aktivitäten des „Porgy & Bess“, und dem „Jazzland“, ein Fixpunkt für alle Jazzliebhaber. Im Herbst stehen das Jeunesse Festival und das Festival „Wien Modern“ im Mittelpunkt musikalischer Aktivitäten. Kompositionsaufträge erweitern das Repertoire und sichern die Einkommenssituation zahlreicher Wiener Komponisten. Die Generalsanierung des Wiener Konzerthauses wurde 1998 begonnen.

THEATER

Für die Wiener Theater konnte 1998 ein wesentlicher Schritt eines Gesamtpaketes realisiert werden: 3-Jahres-Vereinbarungen!

Mit dieser Einführung wurde erreicht, dass Theaterdirektoren sich nicht mehr als Bittsteller fühlen, die gegen Jahresende zittern müssen, wieviel ihrem Theater im nächsten Jahr zugestanden wird, sondern Partner sind, die - wie es dem Bühnenbetrieb entspricht - längerfristig planen und Verträge eingehen können, ohne „mit einem Fuß im Kriminal“ zu stehen.

Die 3-Jahres-Vereinbarungen stellen den 2. Akt einer gelungenen (kulturpolitischen) Inszenierung dar:

1. Akt: Finanzielle Sanierung der Bühnen (begonnen 1997)
2. Akt: 3-Jahresvereinbarungen (1998)
3. Akt: Theaterkampagne (1999)
4. Akt: Theaterpreis (2000)